

Ansprache zum Volkstrauertag 2019 bei den Gedenkstunden der politischen Gemeinden Bargfeld-Stegen und Elmenhorst

Liebe Mitbürgerinnen, liebe Mitbürger,

auch die Jahreszahlen mit einer 9 am Ende sind runde Gedenkjahre. Wenige Wochen ist es her, dass wir an den sogenannten Fall der Berliner Mauer erinnert haben, den Erfolg einer friedlichen Revolution der Menschen in der DDR gegen ein Unrechtsregime. Jener 9. November 1989 ist der einzige Tag in der deutschen Geschichte, bei dem man historisch korrekt von einer Grenzöffnung sprechen kann. Die Grenzöffnung damals hat aber nicht nur 28 Jahre Abgrenzung beendet. An dem Tag kam ein viel größerer Bogen an sein Ziel. Denn der Grund dafür, dass unser Land geteilt war, dass so viel Leid über unser Volk gekommen war, dieser Grund lag da schon 50 Jahre zurück, jetzt sind es 80. Die Teilung unseres Landes, die Flucht und die Vertreibung, die Teilung der Welt, sie waren die Folge davon, dass unser Volk einen schrecklichen Krieg angefangen hat. Aufgestachelt, verführt, belogen, ja, sicher. Mit Ausnahmen, die nicht mitmachen wollten. Keiner und keine von uns, die wir heute stehen. Aber doch: Unser Volk.

Diese großen Bögen, die sind anderswo noch viel deutlicher und haben ihre eigene Wirkung entfaltet.

Es ist heute genau 80 Jahre her, dass in Prag die Geheime Staatspolizei 9 Vertreter des tschechischen Studentenverbands gefangen nahm und ohne Verhandlung erschoss. Kommandos der SS überfielen Studentenheime, über 1000 Studenten kamen ins KZ Sachsenhausen. Alle tschechischsprachigen Hochschulen wurden geschlossen.

Die deutschen Besatzer Tschechiens wussten genau: Wer Menschen unterdrücken will, muss ihnen die Bildung wegnehmen. Wer Macht dazu hatte, tat das durch Schließung der Hochschulen. Wer die Macht dazu nicht hat, tut es, indem er Misstrauen sät in jene, die für Bildung, Forschung, Lehre, Information zuständig sind. Dann werden Internetseiten eingerichtet, um Lehrerinnen und Lehrer zu melden, die sich angeblich nicht politisch neutral verhalten. Als ob das ein Nachteil wäre. Demokraten sind nie politisch neutral, sie setzen sich immer für Freiheit, Gleichberechtigung und Demokratie ein, was denn sonst? Oder man erklärt die Wissenschaftlerinnen, die vor Folgen des Klimawandels warnen oder Argumente fürs Impfen bringen, für fremdgesteuert. Von wem auch immer.

Oder denen, die in freien und öffentlich-rechtlichen Medien arbeiten, wird bewusstes Lügen unterstellt.

Misstrauen, das so gesät wird, ist etwas Anderes als eigenständiges Denken. Es ist die Verweigerung dieses Denkens. Natürlich machen Menschen Fehler. Und natürlich lebt Wissenschaft davon, dass Ergebnisse widerlegbar sind. Wer aber von vornherein eine böse Absicht unterstellt, wird gar nicht erst anfangen, selber zu denken. Wenn diese Saat des Misstrauens gegenüber Lehrenden, Wissenschaft, Medien aufgeht, dann ist es später auch viel leichter, Universitäten zu schließen und Studierende einzusperren.

Es war der 50. Jahrestag jener sogenannten „Sonderaktion Prag“, am heutigen Tag 30 Jahre her, dass tschechische Studenten in Prag wieder auf die Straße gingen. Offiziell aus Anlass des Gedenkens an die Ereignisse von 1939. Aber ihre Worte und Transparente richteten sich noch viel deutlicher gegen das Regime ihrer Zeit.

Der 17. November 1989 wurde so für unsere Nachbarn zum Beginn der samtenen Revolution, die zum Sturz der dortigen Diktatur führte. Das vereinte Europa mit offenen Grenzen, wie wir es heute kennen, ist auch diesen mutigen Studentinnen und Studenten damals zu verdanken. Ich kann als jemand, den das auch biographisch betrifft, gar nicht anders, als heute auch an sie zu erinnern.

Aber nicht nur, weil es meine Familie ohne diese Ereignisse nicht gäbe. Das kann ich zu Hause feiern.

Aber es kommt mir alles auch so bekannt vor. Wie kam man darauf, tschechische Hochschulen zu schließen und deutschsprachige geöffnet zu lassen? Weil man Unterschiede zwischen Menschen wahrnahm und beschloss, deswegen Menschen auch unterschiedliche Rechte zu geben. Damals führten Unterschiede im Glauben oder der Sprache dazu, dass man erst Unterschiede im Recht zu handeln oder zu lernen machte, später im Recht zu leben.

Heute leiten Menschen aus unterschiedlicher Herkunft schon wieder ab, man habe ein unterschiedliches großes Recht, in unserem Land zu wohnen.

Oder es werden wirtschaftliche und strategische Interessen unseres Landes gegen die anderer Länder ausgespielt und sogar vorgeschlagen, sie militärisch zu verteidigen.

Und wie kam es dazu, dass die sozialistischen Staaten vor 1989 den Menschen nicht gerecht werden konnten? Weil sie Unterschiede wahrnahmen, aber einebnen und alle gleichmachen wollten. So konnten sie den Menschen auch nicht gerecht werden. Heute machen Menschen schon wieder das Recht, hier zu sein, davon abhängig, dass man sich einfügt. Manchmal fordernd, manchmal unreflektiert. Manchmal auch in guter einladender Absicht.

Die Studenten in Prag machen mir aber auch den Mut: Bildung lässt sich nicht unterdrücken. Und deswegen lassen Menschen sich nicht dauerhaft unterdrücken.

Wer Zugang zu naturwissenschaftlicher Bildung hat, weiß: Zwischen allen Menschen gibt es viel mehr Gemeinsamkeiten als Unterschiede. Das lässt sich nur leugnen, wenn man die Augen verschließt. Es bedeutet aber noch nicht viel.

Wer Zugang zur geisteswissenschaftlichen Bildung hat, weiß auch: Es verbindet uns mehr als uns trennt. Das kann die Naturwissenschaft uns aber nicht sagen. Das ist ein Glaubenssatz. Ein Glaubenssatz, von dem ich als Christ überzeugt bin, dass er wahr ist. Aber einer, von dem auch ganz unreligiöse Menschen feststellen müssen: Wo Menschen das nicht mehr glauben können, zerfällt die Menschheit in Gewalt und Krieg. Und vielleicht gibt es zwischendurch einmal Sieger. Aber es gibt am Ende keine Gewinner. Und das kann niemand wollen.

Bemühen wir uns darum jeden Tag wieder darum, dass uns dieses Bewusstsein nicht verlorengeht.

Dazu kann es helfen, an jene zu denken, die der Verlust dieses Bewusstseins das Leben gekostet hat. Auch aus unseren Orten. Nehmen wir uns dafür jetzt einen Moment der Stille.